

10. S. n. Tr. 13. 8. 23 Laufen T.: Dt. 4, 5- 20

Gnade sei mit Euch und Friede...

„Hinterm Horizont geht's weiter
ein neuer Tag

Hinterm Horizont immer weiter
zusammen sind wir stark

Das mit uns ging so tief rein

das kann nie zu Ende sein

So was Großes geht nicht

einfach so vorbei

Zwei wie wir die können sich nie verlieren

Was für ein Song von Udo Lindenberg. In ganz einfachen Worten formuliert, mit ganz einfachen Bildern, was sich oft so schwer direkt in Worte fassen läßt, was so schnell kitschig und trivial werden kann, wenn' s erbaulich sein soll: Hoffnung. Hey cool. Danke, Udo...

„Hinterm Horizont geht's weiter, ein neuer Tag.“

Und warum geht es weiter...?

Nicht weil die gute alte Zeit so gut war.

Nein: „Weil, das mit uns ging so tief rein, das kann nie zu Ende sein. So was Großes geht nicht einfach so vorbei.

Zwei wie wir die können sich nie verlieren.“

Das versteht jeder. Und jeder hat da seine Parallelfilme, die da oben ablaufen. Menschen, bei und mit denen es so war und oder immer noch ist.

Ob das bei Udo Lindenberg biographisch, historisch nachweisbar so passiert ist. Keine Ahnung. Wurscht. Darum geht es nicht. Aber darum, daß da in klaren einfachen Worten und für eigene persönliche Eintragungen so offenen Worten Hoffnungsworte verfaßt werden. Ja, eine Verfassung der Hoffnung.

An diese Zeilen mußte ich denken, als ich unseren Predigttext las: Die letzte Rede Moses. Am Horizont der Jordan. Dahinter geht' s ins gelobte Land.

Mose teilt seinen Leuten die Tora Gottes mit, an die sie sich halten sollen jenseits des Horizontes, damit es gut weitergeht. Tora, wir übersetzen es ziemlich unglücklich mit Gebote oder gar Gesetz. Hört sich so nach Du Du Du und Verbote an.

Dabei geht es um Gerechtigkeit und Freiheit. Gerechtigkeit und Freiheit, Solidarität, Liebe... oder das mit uns das ging so tief rein das kann nie zu Ende sein. Alles das schwingt auch hier mit.

Das ist das Fundament, die Verfassung, der Beziehung Israel-Gott...auch hinter dem Horizont. Bund nennt die Bibel diese Verfassung, dieses Grundgesetz, bindend für Gott und Mensch.

Ob diese Rede biographisch, historisch nachweisbar jemals so gehalten wurde. Darum geht es nicht. Aber darum, daß da in klaren einfachen Worten und für eigene persönliche Eintragungen so offenen Worten Hoffnungsworte formuliert wurden.

Eine Hoffnung die den Blick weit über die Horizontlinie werfen kann, weil sie weiß sie steht auf dem Fundament, dem Grundgesetz von Gerechtigkeit und Freiheit, Solidarität und Liebe...

Und so verwundert es nicht, daß Mose überzeugt ist, daß die anderen Nationen von Israel lernen können. Viel lernen.

„Welche großes Volk hat so gerechte Gesetze und Rechte, die so gerecht sind, wie diese ganze Tora, diese Weisung, die ich euch heute vorlege?

Welche große Nation hat Götter, die ihr so nah sind, wie der HERR, unser Gott, uns nah ist, wo immer wir ihn anrufen?“

Ja, wir können viel lernen, von der Tora, dem Grundgesetz auf dem auch das Christentum steht. Jesus war Jude.

Ja, da können wir uns eine riesige Lernscheibe abschneiden, von unseren jüdischen Glaubensvätern und Müttern.

Die hebräische Bibel hat einige solcher Hinterdemhorizontgehtsweitergeschichten voll Hoffnung und Solidarität und Liebe.

Eine ist geradezu für das Hier und Jetzt verfasst: Die Menschen legen eine Spur der Gewalt und sind dabei, sich ihre Lebensgrundlagen kaputt zu machen. Nur ein paar wenige werfen den Blick hinter den Horizont und erkennen, da geht es nicht weiter, wenn es so weitergeht, wie es gerade geht.

Wenn wir nichts ändern, dann sind wir die letzte Generation.

Diese paar Wenige fangen an, kleine Biotope zu sichern und zu retten. Sie erkennen, Systemveränderungen im Großen, sehr schwierig. Aber an dem Systempunkt an dem wir sitzen, da können wir lebenserhaltend den Regler drehen.

Sie tun dies trotz sintflutiger Regenfälle und steigendem Meeresspiegel und Blitz und Donner, in der Hoffnung, daß es hinterm Horizont weitergeht...Die Arche kommt durch.

Ich lerne: Systemveränderungen beginnen immer bei mir, als einzelner: Sei es, daß ich politischen Einfluß habe, sei es, daß ich eine Initiative gründe um andere Menschen mit zu nehmen, sei es, daß ich mein Verhalten ändere, aktiv werde...

Sei...es...What ever...

Mein positiver Einfluß dort, wo ich lebe und arbeite, hat positive Auswirkungen auf' s Ganze.

Selbst Gott der Herr hat dies gelernt. Nach einem himmlischen Zornesausbruch verspricht er sich und seinen Menschen: Ich ändere bei mir was: Ich werde niemals wieder alles Lebendige schlagen, wie ich es getan habe. Niemals, so lange die Erde

besteht, werden Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht aufhören. Seither ist der Regenbogen das Zeichen für Gerechtigkeit und Freiheit, Friede, Solidarität. Liebe!

Ich bin der letzten Generation und allen Menschen dankbar, die dem Regenbogen trauen. Die an ihrem Platz alles tun, daß es hinterm Horizont weitergeht.

Weil die Schwarzen sagen: Keine Banik. Des paßt scho noch... Wir ham noch genuch Zeit, auch wenn die Grünen des net imme wahrhaben wollen.

Weil die Gelben sagen: Wir sind gegen alles. Dafür kämpfen wir ganz konsequent. Dafür stehen wir ein.

Weil die freien Wähler sagen? Außer Opfesaft verstehe ich nix.

Weil die Grünen sagen: Die Anzahl der Handlungsoptionen verringern sich in einem Maße, das durchaus mit einer gewissen Dramatik betrachtet werden muß, vorallem im Hinblick der sich daraus ergebenden Abstufungspyramide der politischen Maßnahmen... Ist gut Robert.

Weil die SPD sagt: Wir stimmen uns mit unseren Partnern und politischen Freunden diesseits und jenseits des Atlantiks ab um dann zu unaufgeregten, von allen getragenen Lösungen zu kommen. Mei Olaf...

Und wir...Sie und ich?

Ich lerne: Veränderungen beginnen bei und mit mir in der Hoffnung, daß es auch da einen systemischen allerdings positiven Kippunkt gibt, wo es kein Vertun und Drücken, kein Zurück mehr gibt. Ja, wir können einiges lernen von unseren jüdischen Glaubensgeschwister.

Einer der wunderbarsten Hinterdemhorizontgehtsweitergeschichten von Gerechtigkeit und Freiheit, Solidarität... wird gerade immer noch geschrieben. Unvorstellbar aber wahr.

Juden kamen nach der Ermordung ihrer Familien nach Deutschland und Österreich zurück oder blieben dort. Der Dichter Erich Fried wuchs in Wien auf. Sein Vater wurde 1938 von der Gestapo zu Tode gefoltert. Fried floh nach England. Er kam zurück.

„Ich denke Deutsch. Ich träume Deutsch. Ich spreche Deutsch. Ich liebe Deutsch. Schiller Goethe... Wenns sein muß auch einen Graß oder Böll... Ein Leben ohne Deutsche Literatur, was soll ich noch sagen? “

Marcel Reich- Ranicki kam und blieb in Deutschland. Seine ganze Familie wurde in Treblinka ermordet. Er blieb trotz der schlimmen Demütigung, anlässlich einer Buchvorstellung. Da wurde er dem netten älteren Autor mit den guten Manieren vorgestellt: Albert Speer. Der Deutschen liebster Nazi, gehörte zu den brutalsten Führern der Nazis. Der Mörder seiner Familie.

„Ich denke Deutsch. Ich träume Deutsch. Ich spreche Deutsch. Ich liebe Deutsch.“ Ja, das mit uns ging so tief rein, das kann nie zu Ende sein.

Es gibt wieder 120 jüdische Gemeinden in Deutschland.

Was wäre die deutsche Medien und Kulturlandschaft. Was wäre die deutsche Politik ohne die vielen jüdischen Künstler, Journalisten, Politiker... und deren Solidarität.

Für mich immer noch ein Wunder, daß die Deutschen nicht nur existieren, sondern als Menschen unter Menschen leben durften und zutiefst solidarisch unterstützt wurden. Die jüdischen Menschen, die in Deutschland, im Land der Mörder, blieben, zurückkamen, hier auch ihren Glauben leben, in die Schulen

gehen und den Kindern, Enkel und Urenkel ,wohl auch der Mörder, erzählen, von ihrem Schicksal, wie es war. Damals... All diese Menschen hielten und halten am Existenzrecht Deutschlands und der Deutschen fest... Und auch an deren Würde. Bis heute.

„Welche großes Volk hat so gerechte Gesetze und Rechte, die so gerecht sind wie diese ganze Tora, diese Weisung, die ich euch heute vorlege?“

Ja, wir können einiges lernen von unseren jüdischen Mitbürgern.

Vor allem, wenn wir an die Nazi- AFD denken mit ihren deutschtümelnden- völkischen Vorstellungen vom Existenzrecht anderer Menschen: Deutschland hätte, wenn es nach deren Kriterien gegangen wäre, in Deutschland und Europa keinerlei Existenzrecht geschweige denn Lebensrecht mehr gehabt. Es gäbe die Bundesrepublik Deutschland nicht.

Denn 1945: Millionen von (deutschen)Menschen, absolut selber schuld an ihrem Schicksal erhalten absolut unverdient unbefristet Asyl in Europa.

Nach den Kriterien der AFD: Abschieben...Push- back... in die Wüste.

Millionen (deutsche)Menschen, komplett unfähig auch nur ansatzweise durch eigene Hände Arbeit zu überleben- Wirtschafts- asylanten- erhalten Sozialleistungen in einer bis dahin unvorstellbaren Höhe -Wir schaffen das- in Form des Marshallplanes und Care- Paketen(100 Millionen) und Schulspeisungen...

Nach den Kriterien der AFD: Abschieben... Push- back.... Schießbefehl an der Grenze...

2 Aspekte nur.....Ich erspare ihnen den weiteren Schwachsinn. Jedes Wort ist viel zu viel.

„Welche großes Volk hat so gerechte Gesetze und Rechte, die so gerecht sind, wie diese ganze Tora, diese Weisung, die ich euch heute vorlege?“

Das ist das Fundament, die Verfassung, der Beziehung Israel-Gott...auch hinter dem Horizont. Bund nennt die Bibel diese Verfassung, dieses Grundgesetz, gültig für Gott und Mensch.

Gerechtigkeit und Freiheit, Solidarität, Liebe...

Oder Kurz: „ Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Auch das Fundament unserer Verfassung der Bundesrepublik Deutschland.

Das gilt.

Für alle Menschen immer überall und zu allen Zeiten.

Das gilt. Auch für Deutsche.

Das haben uns die Juden gelehrt.

Das haben sie gelebt. Bis heute.

Danke.

Amen.